

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz : Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitspalt: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeitspalt im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, Drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Montag
16
September

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsatz. Jede Nachsatzbewilligung wird hinsichtlich bei gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Aannahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/2 10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 145 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Eine Friedensnote Burians.

Während in den Ländern der Entente der Jubel über die Erfolge der feindlichen Heere noch nicht verstummt ist und die feindlichen Staatsmänner und Zeitungen in einem Tone nie gesehener Ueberhebung reden, hat Oesterreich-Ungarn einen Schritt getan, dessen Zweck die Anbahnung des Friedens ist. In einer an alle kriegsführenden Mächte gerichteten Note, von der auch der Papst und die Neutralen unterrichtet worden sind, schlägt die österreichisch-ungarische Regierung vor, daß alle Kriegführenden zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses in einem Ort des neutralen Auslands und zu einem nahen Zeitpunkt sich zusammenfinden. In einer langen Begründung wird darauf hingewiesen, daß die bisherige Methode, öffentlich über den Frieden zu reden, keine Annäherung herbeiführt habe, daß man darum eine andere anwenden müsse. In allen kriegsführenden Staaten werde das baldige Ende des blutigen Krieges herbeigesehnt, und die Note spricht die Ansicht aus, das im Laufe der Zeit seit dem Friedensangebot vom Dezember 1916 „eine unleugbare Annäherung in einzelnen kontroversen Fragen“ stattgefunden habe und eine „allgemeine versöhnlichere Atmosphäre“ entstanden sei, die „der I. u. I. Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu leisten scheine, daß ein im Interesse des Friedens unternommener neuerlicher Schritt im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit eines Erfolges bieten könnte.“

Dieser neue Friedensschritt Oesterreich-Ungarns erneuert — und in der Note wird daran ausdrücklich erinnert — gewissermaßen das Friedensangebot, das im Dezember 1916 von allen Mächten des Vierbundes gemeinsam gemacht wurde. Damals ging die Initiative von Deutschland aus, das sich mit seinen Bundesgenossen vorher verständigte. Diesmal geht Oesterreich-Ungarn voran. Die Note hebt nur hervor, daß „das stets enge Einvernehmen, welches zwischen den vier verbündeten Mächten besteht“, die Gewähr dafür biete, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns die in der Note entwickelte Auffassung teilen.

Es entspricht richtigen Erwägungen, daß Graf Burian wieder darauf zurückkommt, eine vertrauliche, unverbindliche mündliche Besprechung von Vertretern der Kriegführenden herbeizuführen. Als vor 21 Monaten dasselbe von Deutschland und seinen Verbündeten angeregt wurde, bestand die Entente noch in ihrer alten Gestalt, mit Rußland, aber ohne Amerika. Damals wies sie das Angebot mit schändem Hohn zurück. Ihre Presse, aber auch verantwortliche Minister verglichen Deutschland mit einem Eindringler, der seinen Raub durch den von ihm angebotenen Frieden in Sicherheit bringen wolle. In Wirklichkeit war wohl ein Hauptgrund, daß die Entente fürchtete, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, weil die einzelnen Regierungen einander mißtrauten und vermuteten, Verhandlungen im damaligen Zeitpunkt würden zwar mit einem Frieden endigen, aber mit einem solchen, der über die imperialistischen Kriegsziele ihrer Eroberungsfucht zur Tagesordnung überginge. Heute ist nun allerdings die Lage insofern anders, als der Wagballen der Kriegereignisse sich in den letzten Wochen etwas zu Gunsten der Entente geneigt hat, ohne indessen auch nur annähernd das volle Gewicht ihrer Forderungen anzuzeigen. Vielleicht hat man in Wien gemeint, diese Siegesstimmung sei, da sie ihnen ein größeres Selbstvertrauen gebe, gerade recht, um den Regierungen von London, Paris, Rom und Washington den Zusammentritt zu unverbindlichen Verhandlungen zu ermöglichen und anzuraten.

Wer wäre so roh und unempfindlich gegen das Leid, das seit vier Jahren auf der Menschheit lastet, daß er nicht dem Verjuche des Grafen Burian, das Unglück abzukürzen, ein ganzes und rasches Gelingen wünschen möchte! Es ist kaum jemand in der gesamten Kulturwelt, jedenfalls in den Ländern Mitteleuropas, der nicht mit hellem Jubel die Nachricht begrüßen würde, daß man auf dem Wege zu Friedensverhandlungen sei; wenn einmal Besprechungen über den Frieden beginnen, so wird es für die Teilnehmer daran fast unmöglich sein, unverrichteter Sache wieder heimzulehren. Insofern wäre der Beginn der Besprechungen schon ein merklicher Fortschritt auf der Bahn.

Man hat im vorigen Jahre von Wien aus durch Briefe des Kaisers versucht, zu Friedensverhandlungen zu kommen. Das ist damals mißglückt, weil Herr Poincaré Elßlohringen zu wenig war. Sollte man in Wien Anhalts-

punkte dafür haben, daß in London, Paris und Rom heute weniger Ansprüche gestellt werden, dann würde das allerdings den Aspekt wesentlich ändern. Vielleicht wird man aber drüber nur meinen, daß Graf Burian diesmal mehr zu bieten habe. Das ist aber doch wohl nicht der Fall, und so wird man einige Mahnungen zur Vorsicht nicht unterdrücken dürfen. Mehr braucht darüber in diesem Augenblick nicht gesagt zu werden.

Deutschland will einen baldigen Frieden und es will einen wirklichen Verständigungsfrieden, der ihm die Unversehrtheit seines Gebietes einschließlich der Kolonien gewährleistet und die Zukunft seiner Entwicklung sicherstellt. Es will als Gleicher unter Gleichen über einen solchen Ausgleich verhandeln und es nimmt keine Bedingungen an, die man ihm diktieren will. Ein solcher Friede der Verständigung liegt nicht nur im deutschen Interesse, sondern ist ein Gebot der Menschheit, die einen dauernden Frieden braucht. Jeder andere Friede aber, als ein Verständigungsfrieden wird den Keim zu neuen Kriegen in sich tragen.

Deutsche Pressestimmen. Eine offiziöse Auslassung.

Berlin, 15. Sept. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Der Widerhall, den die gestern bekannt gemachte Note Oesterreich-Ungarns an die Regierungen aller Mächte in der deutschen Presse gefunden hat, ist ein neuer Beweis für die schon so oft bekundete ernste Friedensbereitschaft unseres Volkes. Allenthalben tritt die Tatsache in Erscheinung, daß der von unseren Bundesgenossen unternommene Schritt in Deutschland nicht nur vollem Verständnis begegnet, sondern auch dem Geiste entspricht, in dem wir von Anfang an den gemeinsamen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt haben. Wenn sich daneben in mancherlei Abtönung Zweifel an dem Erfolge des Vorgehens unserer Bundesgenossen regen, so gründen sich diese auf die Erfahrungen, die wir oder unsere Bundesgenossen bisher in allen Fällen machten, wo wir bestrebt waren, eine Verständigung anzubahnen und den Europa zerfleischenden Krieg auf dem Wege der Uebereinkunft beschleunigt zu Ende zu führen. Die Berechtigung jener Zweifel liegt offen zutage. Sie ändert aber, wie sich von selbst versteht, nichts an der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gern und ohne Verzug an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr infolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns zustande kommen sollten.

In der „Vossischen Zeitung“ wird auf die Gefahr hingewiesen, daß das Friedensangebot den Feinden als ein Zeichen der Schwäche erscheinen werde; unter diesen Umständen werde es die österreichisch-ungarische Regierung nicht wundern, daß das Interesse, mit dem in Deutschland das Ergebnis ihres Schrittes verfolgt, nicht bedenkenlos sei. „Wir halten das Verfahren der österreichisch-ungarischen Regierung weder für neu, noch für eigenartig, dagegen aber für gefährlich. Nach unserer Auffassung kann man eine solche Aktion nur dann einleiten, wenn man ihres Erfolges sicher und wenn man der Bedingungen gewiß ist, die für den Frieden gestellt werden. Ist das nicht der Fall, so liegt darin für jede Regierung, die einen derartigen Schritt unternimmt, eine außerordentliche Gefahr.“

Auch das „Berliner Tageblatt“ wirft die Frage auf, ob der Schritt Burians in diesem Augenblick, wo er den Außerstehenden fast einen überflürzten Eindruck mache, zweckdienlich gewesen sei.

Köln, 15. Sept. Zur Note Burians erklärt eine Berliner Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“: „Darüber, daß Aussicht besteht, daß der Zweck der Note auch erreicht wird, kann man verschiedener Meinung sein. Was der Reichskanzler am 12. Juli im Hauptauschuß über unsere Bereitschaft, auf jede ernste Friedensneigung der Gegner einzugehen, erklärt und was unsere Staatsmänner in diesen Tagen gesagt haben, was der Kaiser zu den Arbeitern gesprochen hat, zeigt für alle Welt aufs deutlichste, daß die Friedensbereitschaft Deutschlands nicht zu übertreffen ist. Daß der Schritt der verbündeten Regierung in Deutschland und gewiß auch in Oesterreich-Ungarn von vielen Leuten mit Skepsis aufgenommen wird, ist die Folge der bisherigen Erfahrungen, die mit allen ähnlichen Kundgebungen der Mittelmächte gemacht wurden und gerade jetzt wohl zu erwarten sind.“

Der „Vorwärts“ warnt vor voreiligem Friedensoptimismus. „Durch die Schuld von beiden Seiten sind die Friedenshindernisse berhoch gehäuft. So lange man nicht auf deutscher Seite begreift, daß ein militärisch nicht bis zum Sieg durchgeführter Krieg den Zwang zum Verzicht auf jede Machterweiterung in West und Ost in sich schließt, und solange man nicht auf der Gegenseite anerkannt hat, daß die von ihr ertungenen neuesten Waffenerfolge weder entscheidend, noch beliebig fortsetzbar sind, bleiben sie unüberwindlich. Niemand weiß heute“, so schließt der „Vorwärts“, „wie weit noch der Weg zum Frieden ist, aber jeder weiß, daß dieser Weg nicht über den Zusammenbruch Deutschlands führen darf. Ihn zu verhindern, hat das deutsche Volk die höchsten Opfer gebracht und bringt sie noch alljährlich. Auf der anderen Seite sagt die gebieterische Pflicht der Regierung, alles zu tun, um dem Volke die Elendstrecke abzukürzen, und dazu gehört jetzt vor allem, daß sie den österreichischen Schritt mit Entschiedenheit unterstützt.“

Wiener Blätterstimmen.

Wien, 15. Sept. Die Note Burians wird von der hiesigen Presse ausnahmslos lebhaft begrüßt, wenn auch die Meinungen über ihren Erfolg ziemlich weit auseinander gehen. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Nur zwei Möglichkeiten sind gegeben: Wenn die Entente wirklich nur für das Wohl der Völker den mörderischsten aller Kriege verlängert, müssen ihre Vertreter kommen, um über die Prinzipien, wie dieses allgemeine Ziel verbürgt werden könne, zu sprechen. Wenn sie die Zusammenkunft verweigert, dann wird sie vor ihren eigenen Völkern und vor der Menschheit bloßgestellt, weil sich zeigt, daß sie landhungrig, machtgerig und heuteilichig ist. Eine Besprechung über die Grundzüge von Wilson soll stattfinden, er würde sie ohne Verlegenheit nicht verweigern können. Graf Burian glaubt an die militärische Entscheidung nicht, das ist der Ausgangspunkt seiner Note. Die Friedensfrage ist ausgerollt.

Das „Armenblatt“ schreibt: Wir wählten nicht, was sich gegen den Gedanken einwenden ließe. Es hat vielleicht einiger Mut dazu gehört, den Vorschlag zu machen, aber es gehört kein Mut dazu, ihn anzunehmen. Niemand wird, wenn die Ententemächte auf ihn eingehen, darum triumphierend ausrufen können, daß sie eine Anwandlung von Schwäche bekommen hätten, sie würden nur beweisen, daß auch sie den ehrlichen Willen haben, dem Gemehel ein Ende zu machen und daß die Annahme, sie strebten Oesterreich-Ungarn und Deutschland zugrunde zu richten, falsch sei.

Reichstag und Regierung.

Berlin, 15. Sept. Im Zusammenhang mit der Friedensaktion der österreichisch-ungarischen Regierung hat sich für die Mehrheitsparteien des Reichstages erneut das Bedürfnis herausgestellt, mit dem Reichskanzler zu konferieren. Der Reichskanzler hat dementsprechend, wie die „B. Z.“ am Mittag“ mitteilt, heute Mittag sechs Vertreter des interfraktionellen Ausschusses empfangen. Wahrscheinlich werden im Laufe des Tages noch weitere Parlamentarier mit dem Reichskanzler sprechen.

Der interfraktionelle Ausschuß, der am Freitag seine Arbeiten beendet zu haben glaubte, hat gestern nochmals seine Besprechungen aufgenommen und zwar im Zusammenhang mit den aus Wien eingetroffenen Nachrichten. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Die nationalliberale Fraktion wird Dienstag zu der neugeschaffenen Lage Stellung nehmen.

Die Würde des türkischen Großveziers.

deren Inhaber, Talaat Pascha, zum zweiten Male auf deutschem Boden verweilt, entspricht tatsächlich etwa dem Amte des Deutschen Reichskanzlers. In den Augen der Moslems ist sie nach der traditionellen Ueberlieferung aber mehr. Der Großvezier ist nach der Tradition Vertreter des Sultans im Krieg und Frieden, und eine ganze Anzahl der bedeutendsten türkischen Heerführer haben dies Amt bekleidet. Jetzt ist, wie gesagt, der Großvezier in der Hauptsache der Chef der gesamten Zivilverwaltung. Vielleicht steht mit der Reise die Vorbereitung eines Besuches des Sultans, der als Thronfolger bereits in Berlin war, auf deutschem Boden in Verbindung. Schon für den verstorbenen Sultan Muhamed V. bestanden solche Pläne, die das hohe Alter des Radischah nicht zur Ausführung kommen ließen. Muhamed VI. ist noch

nicht 60 Jahre alt, seiner Reise ins Ausland, die für einen Sultan seit Jahrzehnten nicht stattgefunden hat, steht also an sich nichts im Wege. Der deutsche und der österreichische Kaiser waren vor einem Jahre in Konstantinopel, das Kaiser Wilhelm seit seinem Regierungsantritt zum vierten Male besucht hatte.

Das Ringen im Westen.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des La Bassée-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrande von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes, zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampfe gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Böhmen.

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Omignon-Bache wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armee des Generals von Carlowitz stand zwischen Milette und Misne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Milette wurde er von hannoverschen und braunschweiger Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Bauxaillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerfer-Feuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 unter Führung des Majors Miltich zeichnete sich hierbei besonders aus. Ueber die Höhen östlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Allennant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Bailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen.

Erkunder durchschwammen östlich von Bailly den Misnekanal und brachten zum Südufer Gefangene zurück. Südlich der Misne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegal-Negern zwischen Neuvillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, stieß er am Nachmittag nach starker Feuervorbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Gallwig.

Beiderseits der Straße Verdun—Etain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Côte Vorraine und der Mosel Vorkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig auflebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 15. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sehr rege Artillerie-, Erkundungs- und Fliegertätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Staatssekretär Solf in Sofia.

Sofia, 15. Sept. Staatssekretär Dr. Solf wurde vom König in Audienz empfangen. Die an Solfs Aufenthalt anknüpfenden Begegnungen werden in politischen Kreisen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Diese Kreise sind der Auffassung, daß Solfs Hiersein über die ihm formell zugesandte Sendung (Uebergabe des Geldfonds an das Rote Kreuz) hinausgehen dürfte.

Staatssekretär Solf hatte heute die zweite Botschaft mit dem Ministerpräsidenten Malinow. Er suchte auf Njaptschew auf. Malinow hatte um 11 Uhr Vortrag beim Kronprinzen.

Dresden, 14. Sept. (W. B.) König Friedrich August und Kronprinz Georg sind gestern zu einem mehrtägigen Besuch des bulgarischen Hofes nach Sofia abgereist.

Talaat Pascha ins Große Hauptquartier abgereist.

Berlin, 14. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Großwesier Talaat Pascha ist gestern abend nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Abbruch der Beziehungen Brasiliens zu Oesterreich.

Saag, 15. Sept. Reuter meldet aus Washington: In Washington traf der Bericht ein, daß Brasilien die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich abbrach und den Kriegszustand zwischen beiden Ländern erklärte.

Finland.

Helsingfors, 14. Sept. (W. B.) Als Ausenthalt für den kommenden König wird der ehemalige kaiserliche Palast

mit der größten Beschleunigung eingerichtet. Das bisher dort untergebrachte Auswärtige Amt zieht aus. Die ehemalige Schlosskapelle wird als Bibliothek für den König eingerichtet. Der Ankauf eines Landgutes in der Nähe von Helsingfors als Residenz der königlichen Familie ist geplant.

Rußland.

Pitwinow in englischer Schutzhaft.

London, 15. Sept. Der Agent der Bolschewisten, Pitwinow, ist aus dem Gefängnis in Brixton entlassen worden und ist nach Hampstead bei London zurückgekehrt. Er bleibt in Schutzhaft.

Ein Dementi Tschitscherins.

Kopenhagen, 13. Sept. (W. B.) Nach einer Blättermeldung aus Stockholm meldet das dortige Bolschewistblatt „Kollas Dagblad“, daß der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten Tschitscherin die Meldungen über die Ermordung der Zarin und der Töchter der Zarin sowie die Gerüchte über Massenmorde an Unschuldigen dementiert.

Streckung des Brotes mit Kartoffeln.

Berlin, 15. Sept. (W. B.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab wieder eine zehnprozentige Streckung des Brotes mit Kartoffeln zu erfolgen hat. Zu diesem Zwecke werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbstversorger in Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen befristet. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Frischkartoffeln zur Brotstreckung zugewiesen waren, die zur Streckung der benötigten Frischkartoffelmengen mit 750 Gramm wöchentlich auf den Kopf ihrer brotversorgungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Reichskartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Trockenkartoffelwertungsgesellschaft (TeKa) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Trockenkartoffelzeugnisse zum Zweck einer zehnprozentigen Brots Streckung geliefert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel eine Menge von 20 Gramm Wehl auf den Kopf und Tag zugewiesen werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 Gramm, so daß die Brotration wieder die alte Höhe erreicht.

Die neunte deutsche Kriegsanleihe

wird selbstverständlich den Mut, Opferwillen und die Zuversicht der Nation auf einen gedeihlichen Ausgang des Krieges von neuem zum Ausdruck bringen, aber sie soll auch durch die schneidige Zeichnung unserer Soldaten zeigen, daß wir unentwegt hinter ihnen stehen. Daß zum Kriege Geld, Geld und nochmals Geld gehört, ist nun einmal Tatsache, die uns nicht schmerzlich berührt, da Deutschland sein eigener Gläubiger ist, die aber den feindlichen Staaten schon manche Sorgenstunden bereitet hat, denn die Amerikaner, die den Bankier der Entente spielen, lassen sich gehörig bezahlen. Sie scheren ihre Schuldner doppelt, und zwar nicht nur direkt bei den Anleihen, sondern auch indirekt bei den Lieferungen aller Art. Als eine humoristische Erinnerung verdient bei der neuen Kriegsanleihe hervorgehoben zu werden, daß die Londoner Zeitungen im Frühling 1915 in jussidischen Ueberschriften verkündeten, in drei Monaten sei Deutschland gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Das sollte also im Sommer 1915, vor gut drei Jahren, unser Bankrott-Termin gewesen sein. Lang, lang ist's her! Tausende von Ausländern waren neulich auf den deutschen Messen und haben nichts gemerkt.

Lokalnachrichten.

* **Rönigstein, 16. Sept.** Den kalten, regnerischen Tagen der letzten Wochen ist seit vorgestern wieder schönes Wetter endlich gefolgt. Den gestrigen wohlthuenden Sonnenschein nutzten die Sonntagsausflügler reichlich aus, während der Landwirt fleißig für das Einbringen des Grummets besorgt war. Aber auch im Hinblick auf eine gute Kartoffelernte wäre es zu wünschen, daß uns weiter die goldene Sonne ihre Strahlen zuteil werden lassen würde.

* **Nach der gestern ausgegebenen amtl. Aus- und Fremdenliste** beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 6285.

* **Für Kriegshinterbliebene.** Den Kriegshinterbliebenen wird erneut nahegelegt, beim Tode ihres Ernährers sich sofort an die örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene zu wenden. Diese Fürsorgestellen, die an fast allen Orten, auf dem Lande vielfach bei den Landratsämtern, errichtet sind, stehen den Kriegshinterbliebenen unentgeltlich mit Rat und Tat bei, stellen die Anträge auf Gewährung der gesetzlichen und sonstigen Hinterbliebenenbezüge auf und helfen den Kriegshinterbliebenen im Falle der Not durch Vermittlung von Beihilfen oder Gewährung von Unterstützungen. Letzteres ist besonders dann von Wert, wenn ein bereits ausgeschiedener Heeresangehöriger stirbt und seine Familie in Bedrängnis hinterläßt. Die Anweisung der Versorgungsgebühren beansprucht nämlich in solchen Fällen längere Zeit, weil erst geprüft werden muß, ob die Todesursache mit einer Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung des Verstorbenen in Zusammenhang steht. Um einer wirtschaftlichen Notlage vorzubeugen, wende man sich daher sobald wie möglich an die Fürsorgestelle.

* **Schleicht die Lären — die Hamster kommen.** Im Vogelsgebirge müssen sich die Leute der einzelnen Dörfer durch Verschließen der Türen oder entschiedenes Auftreten gegenüber den hamsternen Ausfremden schützen, da keine

Stunde vergeht, ohne daß ein an der Landstraße belegenes Haus belästigt wird. Ein Gemeinderat hat eine Vergütung von 10 Mark demjenigen in Aussicht gestellt, der hamsternde Personen beim Bürgermeister oder Gendarmen so anzeigt, daß sie strafrechtlich verfolgt werden können.

* **Der Zugrevisor.** Im Eisenbahnzug Kempen—Groß-Wartenberg revidierte ein Kriminalbeamter die Fahrgäste auf ihre Personalausweise. Wer nicht im Besitze eines solchen Ausweises war, mußte ihm, je nach Rang und Stand, sofort eine Strafe von 3 bis 15 M zahlen. Da der Zug dicht besetzt war, flossen ansehnliche Beträge in die Tasche des Revisors. Dieser verschwand, ohne daß auch nur einer der Passagiere auf den Gedanken gekommen wäre, sich seinen Ausweis zeigen zu lassen. Das hätte er aber gar nicht gekonnt. Denn der „Kriminalbeamte“ war ein Betrüger.

* **(Zur Warnung vor der Verbreitung falscher Gerüchte!)** Ein 23jähriges Dienstmädchen Berta Pix aus Dudweiler, das laubhummelnden Kindern erzählte, Hindenburg sei tot, ein bayerischer Prinz habe ihn erschossen, erhielt vom Kriegsgericht Saarbrücken 5 Monate Gefängnis.

* **Die türkische Postverwaltung** klagt darüber, daß aus Deutschland dauernd zahlreiche Briefe nach der Türkei gelangen, die entgegen den Vorschriften des Weltpostverkehrs zollpflichtige Gegenstände enthalten. Die türkischen Postanstalten werden derartige Briefe in Zukunft an die Absender zurücksenden; auch sind die deutschen Postanstalten angewiesen, Briefe nach der Türkei, die offensichtlich zollpflichtige Gegenstände enthalten, den Absender zurückzugeben.

* **Vorsicht bei Feldpostkarten.** Auf einer Ansichtskarte, die dieser Tage ein Offizierstellvertreter vom Schwarzwald aus seiner Braut zugehen ließ, und richtiggehend als Feldpost bezeichnete, hatte ein Zivilist unter Beisehung eines freundlichen Grußes mit unterschrieben. Er wurde von der Oberpostdirektion Karlsruhe ermittelt und laut „Straßb. Post“ wegen Portohinterziehung mit drei Mark bestraft. Der Vorfall mag anderen zur Lehre dienen.

* **Erleichterungen für kriegsbeschädigte Schuhmacher.** Einer Verfügung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin ist zu entnehmen, daß Kriegsbeschädigten, die das Schuhmacherhandwerk erlernt haben und jetzt gewerbmäßig betreiben, stets eine Bodenlederlücke auszustellen ist, wobei es gleichgültig bleibt, ob sie das Handwerk bereits vor dem 19. April 1916, dem sonst für die Ausstellung der Karte maßgebenden Stichtag, gewerbmäßig betrieben haben oder nicht. Damit ist ihnen auch die Möglichkeit gegeben, sich dem Schuhmacherhandwerk zuzuwenden, auch wenn sie es vor diesem Tage noch nicht betrieben haben. Das Leder ist von einer Handlung oder Genossenschaft zu beziehen, die ihre gewerbliche Niederlassung in dem zuständigen Handwerkskammerbezirk hat.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. E. 1/9. 18. K. R. A.) erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtele) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistafel. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

* **Der Arbeiter kann den Abkehrschein nicht erzwingen.** Bekanntlich darf auf Grund der Kriegsgesetze ein Arbeiter seine Stellung nicht eher verlassen, als bis er einen Abkehrschein erhalten hat. Häufig suchen nun Arbeiter, die aus irgend einem Grunde sich rath verändern möchten, den Abkehrschein durch dienstwidriges Verhalten zu erzwingen. Der Arbeitgeber kann in diesem Falle, nach einer jüngsten Entscheidung des Gewerbegerichts Berlin (vom 31. März 1918), den Arbeiter unbeschäftigt lassen, braucht ihn aber nicht zu entlassen und für die Zeit seiner Untätigkeit keinen Lohn zu zahlen. Der Arbeitgeber hätte, führen die Urteilsgründe aus, das Recht gehabt, den widerrechtlichen Arbeiter zu entlassen, dann hätte dieser aber erreicht, was er wollte. Die einschlägige Bestimmung in § 9 des Hilfsdienstgesetzes ist aber gerade erlassen worden, um dem Arbeitgeber die Möglichkeit zu gewähren, sich gegen völlig unbegründete Entlassungsverlangen zu schützen, und sie würde gegenstandslos sein, wenn der Arbeiter, indem er sich weigert, den notwendigen Anordnungen der Betriebsleitung zu folgen, seine Entlassung erzwingen könnte.

* **Der „Staatsanzeiger“** veröffentlicht den Erlaß betreffend eine einmalige Kriegsteuerzulage an Beamte und Volksschullehrpersonen, sowie eine einmalige Kriegsbeihilfe an Ruhegehaltsempfänger, Hinterbliebene von Beamten und Volksschullehrern.

* **Eine halbe Million für die Kaninchen.** Die Kriegswoll-L.-G. in Leipzig überwies den preußischen Landwirtschaftskammern 350 000 M und den außerpreussischen Kammern 150 000 M zur Förderung der Kaninchenzucht.

* **Kleidungs- und Wäscheartikel für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die Reichsbekleidungsstelle kündigt eine Verteilung von Oberbekleidung für Frauen und Mädchen, sowie von Wäsche für Erwachsene, Kinder und Säuglinge an, die dem Bedürfnisse der minderbemittelten bürgerlichen Bevölkerung für den nahenden Winter entgegenkommen soll. Zur minderbemittelten Bevölkerung gehören alle Personen, die ohne diese Kleidungsstücke in Not geraten würden und die nicht in der Lage sind, sie sich auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelt sich also nicht nur um Personen mit geringstem Einkommen, sondern auch um Personen des Mittelstandes, u. a. Beamte, Privatangestellte, insbesondere, wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben.

* **Neuenhain, 15. Sept.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Kanonier Friedrich Müller, 3. Kl. im Westen, Sohn des Herrn Heinrich Müller dahier.

Von nah und fern.

Bad Homburg, 14. Sept. Heute vormittag brach in der hiesigen Haserflockenfabrik, ehemals Mälzerei der Aktienbrauerei, ein **Großfeuer** aus, dem binnen kurzer Zeit das

ganzte Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Durch das Feuer sind ungeheure Vorräte, gegen 2000 Zentner Laubheu, vernichtet. Die anliegenden Grundstücke, die bei dem herrschenden Westwind in Gefahr waren, konnten gerettet werden. Auch das Wirtschaftsgebäude des Restaurants „Soalbau“ brannte nieder.

Frankfurt, 16. Sept. Polizei und Einbrecher. Im Hause Hamburgerstraße 25 wurde gestern bei dem dort wohnenden Maler und angeblichen Kriegsinvaliden Emil Buchholz Hausdurchsuchung abgehalten. Auf dem Weg nach dem Polizeirevier kam es zum Kampf zwischen den Kriminalbeamten und zwei festgenommenen Männern. Buchholz erhielt einen Schuß in die Brust und wurde in nahezu hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus verbracht. In der Wohnung von Buchholz entdeckte man ein großes Lager von Diebstahl, darunter einen Teil der jüngst bei einem Einbruch in Höchst a. M. beim Uhrmacher Herber gestohlenen Uhren- und Goldwaren. Festgenommen wurden noch einige andere Personen, darunter ein Mann aus Rödelheim und ein Mann in der Markgrafenstraße, der einen Teil der Höchstler Beute in Kassel bei einem Uhrmacher veräußert hatte. Auch dieser Uhrmacher ist verhaftet. Buchholz war, wie ein Berichterstatter meldet, der Leiter einer Diebs- und Einbrecherbande. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Frankfurt, 14. Sept. Wirte und Schleichhandelsverordnung. In Homburg v. d. S. wurde im April eine Geheimtätigkeit aufgedeckt, die sich in den Räumlichkeiten des Tagelöhners Heinrich Diez im „Parkhof“ befand. Der eigentliche Unternehmer war der Metzger Georg Reh, der zum Teil gemeinschaftlich mit dem Viehtreiber beim Viehhändlerverband Emil Mann, nach den Feststellungen der Strafkammer hier mindestens 15 Stück Großvieh und einiges Kleinvieh geschlachtet hat. Reh hat 18 Rinderhäute an einen Händler verkauft, will aber einige davon selbst von Landwirten gekauft haben. Das Fleisch wurde im Durchschnitt zu 4.60 M für das Pfund in Homburg abgesetzt. Kleineren Leuten wollen es die Schwarzschlächter billiger ablassen haben. Reh wurde zu vier Monaten Gefängnis und 600 M Geldstrafe, Mann zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und 200 M Geldstrafe verurteilt. Die Gefängnisstrafen gelten als verbüßt durch die Unterwerfungshaft. Als Uebergewinn aus der Höchstpreisüberschreitung werden 4000 M eingezogen, davon 2000 M von Reh allein, die anderen 2000 von Beiden unter Solidarhaft. Außerdem wird der Erlös für die 18 Rinderhäute eingezogen. Diez wurde wegen Beihilfe zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Mitangeklagt waren sieben Homburger Wirte bzw. Wirtinnen wegen „gewerbsmäßiger Erwerbung von Fleisch ohne Bezugsschein und unter Ueberschreitung der Höchstpreise zur Weiterveräußerung“, d. h. sie waren angeklagt auf Grund der neuen Schleichhandelsverordnung vom 7. März 1918. Das Gericht hatte nun die Frage zu prüfen, ob die Wirte unter diese Verordnung fallen, nach der bekanntlich neben einer Geldstrafe auch auf Gefängnisstrafe erkannt werden mußte. Die Gerichte haben bisher im Allgemeinen diese Frage bejaht. Auch die hiesige Strafkammer hat das vor kurzem in der Berufungssache eines Wirtes getan, der vom Schöffengericht zu einem Tag Gefängnis und 300 M Geldstrafe verurteilt worden war. Diesmal kam die Kammer, in anderer Besetzung, zur Verurteilung. Die Verordnung sei erlassen worden, um den Schleichhandel zu bekämpfen. Man müsse bei der Beurteilung der Frage von der Entstehung und Entwicklung des Begriffes „Schleichhändler“, der vom Volksmund geprägt worden sei, ausgehen. Nach allgemeinem Sprachgebrauch bezeichne man unter Händler nicht den Wirt. Dies im Zusammenhang mit dem Verhalten des Wirtes bei der Verwertung der erworbenen Ware im Gegensatz zu der Tätigkeit des Schleichhändlers, die lediglich aus Kauf und Verkauf unter Ausnutzung der Konjunktur und aus Ueberleitung der Ware aus geheimen Quellen in geheime Quellen bestehe, während der Wirt offen die Ware verwerfe, müsse zur Verurteilung der Frage führen. Demgemäß kamen die Wirte und Wirtinnen mit Geldstrafen von 30 bis 300 Mark wegen Ankaufs von Fleisch ohne Bezugsschein und Höchstpreisüberschreitung davon.

Hochheim a. M., 14. Sept. Ein Goldregen fiel auf die fürstliche Jfenburg-Wirtheinliche Weingutsverwaltung. Für 13 Nummern Hochheimer sädelte die fürstliche Weingutsverwaltung 130 720 Mark ein.

Wiesbaden, 14. Sept. Strafkammer. Anfangs Mai wurde in der Schwabacherstraße der Postausbesser Eduard L. beobachtet, wie er einer Frau ein Feldstoppaket zustellte. Es wurde festgestellt, daß L. das Paket seiner Frau übergeben hatte. Jetzt stand das Ehepaar vor der Strafkammer wegen Unterschlagung von Postpaketen. L., der angab, die Pakete aus Hunger befreit zu haben, wurde in eine Gefängnisstrafe von einem Monat und seine Frau wegen Beihilfe in eine solche von einer Woche genommen.

Wiesbaden, 13. Sept. Der Flaschenbierhändler Häge rich wurde gestern in der Mainzer Straße von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Die dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß alsbald der Tod eintrat.

Haxheim (Kr. Mainz), 14. Sept. Im Weinberge des hiesigen Einwohners Karl Poth schnitten Subelhände 300 Weinstöcke ab. Auf die Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Groß-Steinheim, 13. Sept. Die 52 Jahre alte Witwe Bräuner beschloß mit ihren beiden Kindern in den Tod zu gehen. Sie begab sich gestern nachmittag an den Main und warf eines der Kinder ins Wasser, dann sprang sie dem Rinde nach und fand den Tod in den Fluten. Das Kind konnte sich retten. Das zweite Kind war fortgelaufen, als es die Absicht seiner Mutter erkannt hatte.

Bingen, 14. Sept. Ein Einbruchdiebstahl wurde in dem Dienstgebäude der städtischen Hafenmeisterei verübt. Die Täter hießen dabei 6000 Lebensmittelarten für Pinwenhändler und 8094 Reisebrotsorten mitgehen.

Zur Rote Burlans.

Der Reichskanzler empfing gestern mittag die Führer der Mehrheitsparteien, um mit ihnen, wie schon am Samstag abend Staatssekretär von Hinz, bei dem sich übrigens auch die Abgeordneten Graf Westarp, Stresemann und Haase einfanden, die durch den Friedensschritt der österreichisch-ungarischen Regierung geschaffene Lage zu besprechen. Die Konferenz dauerte von 10 bis 1 1/2 Uhr. Auch die Staatssekretäre von Hinz und Wallraf teilten sich in die Aussprache. Die „Postische Zeitung“ glaubt zu wissen, der Zentrumsabgeordnete Gröber habe sich sehr wenig befriedigt von dem gesonderten Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Rolle der deutschen Diplomatie gezeigt. Im übrigen sei die Ansicht überwiegend gewesen, daß eine deutsche Beteiligung an etwaigen Friedensverhandlungen selbstverständlich sei für den Fall, daß der österreichisch-ungarische Schritt nicht erfolglos bleibe. Auch die Vorfragen wurden an der Beratung gestreift. Heute gedenke der Reichskanzler die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen zu empfangen.

Rußland.

Moskau, 15. Sept. (W. B.) Nach einer Meldung der Zeitung „Mir“ ist das Schicksal des verhafteten englischen Konsuls Lochhart und seiner zum diplomatischen Korps gehörenden Helfershelfer noch nicht entschieden. In Rätekreisen spreche man von einer unter den verbündeten Diplomaten herrschenden Verwirrung über eine gewisse Bereitwilligkeit der Entente, der Räteregierung Konzessionen zu machen. Bis zur Klärung der Frage bleibt Lochhart in Haft.

Das Wiener A. A. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Die Erschießungen dauern in etwas vermindertem Maße an. Auch viele Frauen werden als Geiseln verhaftet. Zahlreiche wohlhabende Leute werden ausgewiesen; ihre Möbel und Hausgerät werden als Staatsgut erklärt und unter das Proletariat verteilt. Die Partei der internationalen Sozialisten, die mit den Bolschewisten stets gemeinsame Sache machte, protestierte bei dem Zentralkomitee gegen den Terror. Der schweizerische Konsul erhob beim Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten wegen der Erschießung von Geiseln Vorstellungen. Er erhielt nur vage Versprechungen. Es wurde beschlossen, die Miliz wieder zu uniformieren und Ordensauszeichnungen und Medaillen für die Rote Armee einzuführen.

Die Arbeit der deutschen Truppen für den Wiederaufbau der Ukraine.

Von einer Reise durch die Ukraine schreibt uns ein im Ausland weilender, durchaus zuverlässiger Berichterstatter unter Hinweis auf die von Balfour im Unterhaus gemachte Äußerung „die deutschen Heere haben aus diesen Ländern Wästen gemacht“ folgendes:

„Die Behauptungen Balfours müssen im Interesse der Wahrheit als grundlose Verdächtigungen über die deutschen Truppen in der Ukraine entschieden zurückgewiesen werden. Nirgends habe ich auch nur die geringste Spur einer Verwüstung wahrgenommen. Im Gegenteil, die von der ukrainischen Regierung und dem ukrainischen Volke zu Hilfe gerufenen deutschen Soldaten haben ihre Pflicht unter großen Mühen und Entbehrungen vollaus getan. In verschiedenen Gemeinden wurden Dankgottesdienste für die Befreiung der Ukraine durch die Deutschen abgehalten. Das Land durfte nach Zeiten unerhörten Druces, Erpressung und Verwüstung seitens der Vanden wieder aufatmen und unter dem Schutz der deutschen Truppen in Ruhe und Sicherheit daran gehen, die Wunden, welche der Terrorismus der Vanden dem jungen Staatengebilde geschlagen, allmählich zu heilen. Die vorhandenen Verwüstungen des Landes sind allein auf die sinnlose Zerstörungswut, die vor dem Einmarsch der Deutschen vielerorts sich breit machen konnte, zurückzuführen. In den letzten Monaten haben deutsche Pioniere und Bauruppen rastlos an dem Wiederaufbau von Hunderten zerstörter Brücken gearbeitet und die Eisenbahnen wieder betriebsfähig gemacht. Ueberall, in der Landwirtschaft und in der Industrie, macht sich die beratende und unterstützende Schutzhand der deutschen Heeresverwaltung bemerkbar, — eine Tätigkeit, die neuerdings im Solde Englands stehende russisch-sozialrevolutionäre Gruppen zu stören bestrebt sind. Den deutschen Landsturmmann in der Ukraine trifft die der Hege der Völker dienende Verleumdung des Mr. Balfour nicht. Das Urteil der Geschichte wird dereinst die umfassende Kulturarbeit des deutschen Heeres in der Ukraine anerkennen, während sie gegen England die berechtigte Anklage der Verwüstung des europäischen Festlandes und der Zerrüttung seines blühenden Wirtschaftslebens erheben wird.“

Kleine Chronik.

Köln, 14. Sept. Nachdem vor kurzem aus der Wohnung des Oberlandesgerichtspräsidenten für 100 000 M Silber, Kleider und Wäsche auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen fortgeholt worden sind, haben die Einbrecher nun dem Regierungspräsidenten einen Besuch abgestattet. Sie erbeuteten Kleider und Wäsche in sehr hohem Werte. Der Regierungspräsident setzte eine Belohnung von 3000 Mark auf die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen aus.

Aresfeld, 14. Sept. Der im Kempener Feld bei der Verfolgung eines Wilddiebes erschossene Polizeibeamte Nellis war vor einem Jahre aus der Front zum Sicherheitsdienst reklamiert worden. Er ist nun der zweite Beamte, der beim nächsten Sicherheitsdienst den Tod fand. Nach einer weiteren Mitteilung wurde der Mörder bereits festgenommen. Es ist ein reklamiertes Fabrikarbeiter Bieters aus Hüls. Er war auf der Wilddieberei nach Hasen, als er und sein Begleiter, über den er nichts verrät, mit den Beamten zusammenstießen.

Großes Hauptquartier, 16. September.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhln.

In der Lys-Niederung und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Havrincourt und Epéhy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Havrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtsfähigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Solnon-Walde und bei Essignyle Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und sahkte im Südwesten von Bailly Fuß.

Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. 9. zurückgebliebenen kleinen Franzosenneister.

Heeresgruppe von Gallwitz

Von der Côte Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes—St. Hilaire—Saumont—Rembercourt und am Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für die fortgesetzte Bewerfung deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 kg Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 9 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 15. Sept. (W. B. Amtlich.) Auf dem nördlichen See-Kriegsschauplatz verlor der Feind durch die Tätigkeit unserer U-Boote weitere 8 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraums.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Fliegerangriffe auf Frankfurt, Mainz und Stuttgart.

Frankfurt, 16. Sept. Gestern abend gegen 1/11 Uhr wurde die Stadt durch Signalraketen vom dem Anflug feindlicher Flieger in Kenntnis gesetzt. Die Abwehrgefechte traten in Tätigkeit, doch haben die Flieger das Weichbild der Stadt nicht erreicht. Die wahllos abgeworfenen Bomben haben keinerlei Schaden verursacht.

Mainz, 16. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) In der letzten Nacht fand ein Fliegerangriff auf die Stadt Mainz statt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 13 Bomben auf die Stadt abgeworfen. Es entstand Sachschaden an Häusern, auch eine Kirche wurde nicht unerheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Des weiteren wird gemeldet, daß auf Gau Algesheim 11 Bomben in freies Gelände abgeworfen wurden, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Stuttgart, 16. Sept. Heute vormittag griffen feindliche Flieger, rechtzeitig gemeldet, Stuttgart und Vororte mit Bomben an. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden, dagegen wurde ein Privathaus zerstört, wobei 2 Kinder, 1 Knabe im Alter von 8 Jahren und ein Mädchen im Alter von 3 Jahren, den Tod fanden und eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die übrigen Bomben fielen auf Wälder und freies Feld.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 15. Sept. (W. B.) Die Frau Herzogin zu Braunschweig ist am 14. September zum Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen.

München, 15. Sept. (W. B.) König Ludwig ist gestern abend 6 Uhr von seiner Reise nach Bulgarien in Prien am Chiemsee eingetroffen. Der König begab sich sofort nach Schloß Wildenwarth. Kriegsminister von Hellingrath und Ministerpräsident von Dandl setzten mit dem Hofzuge die Reise nach München fort, wo sie gegen 8 Uhr eintrafen.

Hannover, 14. Sept. (W. B.) Der frühere Matrose Johannes Brandt, der seinerzeit aus dem Berliner Gefängnis ausgebrochen war, ist in einer Höhle bei Kirchweide in der Nähe von Bremen verhaftet worden. Er wurde gestern in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auf seine Ergreifung hatten die Generalkommandos eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, da es sich um einen Landesverräter handelte.

Moskau, 15. Sept. Heute nachmittag führte eine bewaffnete Bande einen Bombenüberfall auf einen Konsumverein aus. Die Räuber, die 300 000 Rubel erbeuteten, sind entkommen.

Städtische Kurverwaltung Königstein i. T.

Freitag, den 20. September, abends 7^{1/4} Uhr,
im Konzertsaal PROCASKY

Lieder-Abend.

MITWIRKENDE:

Frau Else Liebhold (Sopran), Fräulein Hetty Beyer (Alt).
Am Flügel: Fräulein Theodore Anthes.
Sämtlich aus Frankfurt a. M.

Eintritt 1.50 Mark.

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen Vorzeigen
der Kurtax- bzw. Mitgliedskarten freien Zutritt.

Reservierte Plätze zu 50 Pfg. sind im Kurbüro erhältlich.
(Näheres siehe Plakate.)

Betr. Weinsteuern.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer Wein an einen
Verbraucher abgibt, ferner unverschuldeten Wein dem Verbrauch im
eigenen Haushalt oder Betriebe zuführt und wer als Verbraucher
Wein aus dem Ausland bezieht.

Als Verbraucher ist anzusehen, wer Wein bezieht, ohne Her-
steller oder Händler zu sein. Als Hersteller oder Händler im Sinne
dieses Gesetzes gilt nur, wer seinen Betrieb gemäß § 15 angemeldet
hat. Solche Wirte und Kleinverkäufer, die lediglich inländischen Wein
vom Faß verschänken, sind als Verbraucher im Sinne dieses Gesetzes
anzusehen.

Formulare zur Anmeldung sind bei dem Königl.
Zollamt in Höchst a. M. erhältlich und können mittels
Postkarte erbeten werden.

Königstein im Taunus, den 13. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Einrichtungsgegenständen werden hiermit
dringend an die Ablieferung der unten aufgeführten Gegenstände
erinnert, da bereits die festgesetzten Termine bei Reihe I und II ver-
strichen sind. Nichtablieferung ist strafbar.

Die unter Reihe I und II genannten Gegenstände sind sofort,
und die unter Reihe III und IV genannten Gegenstände sind spätestens
bis November abzuliefern.

Das genaue Verzeichnis der abzuliefernden Gegenstände kann
im Rathaus, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden. Von der Ent-
eignung sind nach den neueren Bestimmungen noch betroffen ins-
besondere auch:

alle nicht genannten gebrauchten und ungebrauchten Zinngegen-
stände ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Ver-
wendung, und zwar sowohl Gegenstände des privaten, wirt-
schaftlichen und gewerblichen Gebrauchs als auch Ziergegenstände
aller Art, auch Kunstgegenstände, Schau- und Sammlungsstücke.

Die aufgeführten Gegenstände sind auch dann enteignet,
wenn sie mit einem Ueberzug aus Lack, Farbe und dergleichen versehen
oder wenn sie aus Metall gefertigt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung des Königlich-Kriegsministeriums bzw. von den militärischen
Befehlshabern freigegeben worden ist.

Abnahmetage sind wie bisher jeden **Mittwoch Nach-
mittag von 4—6 Uhr bei der hiesigen Sammelstelle.**

Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat: Jacobs.

Fleisch- und Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Morgen Dienstag, den 17. ds. Mts., erfolgt die Ausgabe der
neuen Fleisch- und Lebensmittelkarten in nachstehender Reihenfolge:

Nr. 1—200	nachmittags von 8—9 Uhr,
" 201—400	" " 9—10 "
" 401—600	" " 10—11 "
" 601—800	" " 11—12 "

Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. ds. Mts., kommen im Rathhause
gegen Abgabe des Abschnittes I der grauen Lebensmittelkarte Lebens-
mittel zum Verkauf und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Brotkarten-Nr. 201—350	nachmittags von 2—3 Uhr,
" " 351—550	" " 3—4 "
" " 551—800	" " 4—5 "
" " 1—200	" " 5—6 "

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle
vorzulegen.

Die Abgabe der Sonderzuweisungen an Kranke und
Kinder erfolgt diese Woche **nicht** am Dienstag, sondern am
Donnerstag, den 19. September, in der bekannten Reihenfolge.
Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Torfstreu.

Wer Torfstreu benötigt, wolle seinen Bedarf morgen, Diens-
tag, den 17. ds. Mts., vormittags **8 Uhr**, am Bahnhofe abholen.
Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Kleider- und Schuhbezugscheine usw. betr.

Die hiesigen Geschäftsinhaber werden ersucht, die empfangenen
Bezugscheine durch deutlichen Vermerk ungültig zu machen, sobald
ordnungsmäßig verpackt und nach Datum geordnet, am ersten eines
jeden Monats auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuliefern.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Betrifft Versorgung der Säuglinge und Kinder
bis zu 2 Jahren mit Nahrungsmitteln.

Die Klagen über ungenügende Versorgung der Säug-
linge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nahrungsmitteln wollen
nicht verstummen. Ich sehe mich daher zu folgender Auf-
klärung veranlaßt:

Auf die mir vor einiger Zeit von der Kreisfürsorge-
schwester über ungenügende Versorgung der Säuglinge und
Kinder bis zu 2 Jahren mit Nahrungsmitteln (Gries und Hafer-
flocken) übermittelten Klagen habe ich festgestellt, daß sei-
tens des hiesigen Kreis-Lebensmittelamtes die vom Herrn
Staatskommissar festgesetzten Nahrungsmittel-Mengen und zwar
für jeden Säugling und jedes Kind unter 2 Jahren monat-
lich 1 kg. Gries oder 1 kg. Haferflocken, den Gemeinden
zugewiesen werden, ja, es werden sogar pro Woche 1/2 Pfd.
Gries oder 1/2 Pfd. Haferflocken, also noch etwas mehr ver-
teilt. Auch die mir zufolge eines Rundschreibens seitens
der Gemeindebehörden bis jetzt erstatteten Berichte bestätigen
restlos, daß die den Gemeinden zugewiesenen Nahrungsmittel
dieselbst richtig eingehen und vorschriftsgemäß an die Kin-
der bis zu 2 Jahren verteilt wurden.

Da mir eine ausreichende Ernährung und Versorgung
der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nahrung-
smitteln, soweit sie nach den verfügbaren Mengen irgend
möglich ist, ganz besonders am Herzen liegt, so ersuche ich,
jede berechnete Klage über ungenügende Zuweisung mir
persönlich zu übermitteln.

Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß die den Säug-
lingen und Kindern bis zu 2 Jahren zustehende Menge von
monatlich 1 kg. Gries oder 1 kg. Haferflocken nur für diese
bestimmt ist und daß es nicht statthaft ist, daß die Nahrung-
smittel von den übrigen Familienangehörigen verbraucht
werden.

Bad Homburg v. d. H., den 12. September 1918.

Der Königl. Landrat als

Vorsitzender des Kreiswohlfahrtsamts.
von Marx.

Berordnung betr. die Verarbeitung von Hafer zu Haferflocken.

Auf Grund der §§ 58, 65 der Reichsgetreideordnung
für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 wird für den Bezirk
des Obertaunuskreises folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Verarbeitung des den Selbstversorgern im Wirt-
schaftsjahr 1918/19 für die Ernährung zustehenden Hafers
(§ 8 der Reichsgetreideordnung) erfolgt gemeindeweise in
der Haferflockenfabrik hier gemäß einem zwischen dieser und
dem Kommunalverband abgeschlossenen Vertrag.

§ 2.

Jeder Erzeuger von Hafer hat binnen einer von der
Gemeindebehörde zu bestimmenden Frist dieser zu erklären,
ob und für wieviel Angehörige seines landwirtschaftlichen
Betriebes (Selbstversorger) er von seinem Rechte, Hafer zu
Flocken verarbeiten zu lassen, Gebrauch machen will.

§ 3.

Die Gemeindebehörden haben dem Kommunalverband
alsdann eine Aufstellung einzusenden, aus welcher sich die
Namen der Hafererzeuger und die Zahl der zu seinem Be-
triebe zählenden Selbstversorger, für die die Verarbeitung
erfolgt soll, ergibt.

§ 4.

Der Kommunalverband stellt auf Grund dieser Auf-
stellung über die ganze den Selbstversorgern zustehende
Hafermenge eine gemeinsame Wahlkarte aus und stellt sie
der Gemeindebehörde zu.

§ 5.

Die einzelnen Hafermengen sind alsdann mit der Wahl-
karte gesammelt gemeindeweise zur Verarbeitung nach der
Haferflockenfabrik hier zu verbringen; nach der Verarbeitung
sind die Flocken und Abfälle (Alei und Spelzen) gemeinde-
weise von dort abzuholen. Die Gemeindebehörden haben
alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Flocken und Ab-
fälle (Alei und Spelzen) unter die Hafer selbstversorger je
nach der von ihnen abgelieferten Menge verteilt werden.

§ 6.

Die Kennzeichnung der einzelnen Hafermengen durch
Anhängezettel ist nicht erforderlich.

§ 7.

Die Verarbeitung von Hafer zu Haferflocken für ein-
zelne Selbstversorger des Kreises ist unzulässig.

§ 8.

Die Vergütung für die Verarbeitung des Hafers ist bei
der Abholung der Flocken zu entrichten.

§ 9.

Soweit die Bestimmungen der Verordnung betr. Ver-
brauch und Mahlvorschriften für Selbstversorger (Kreis-
blatt Nr. 99) insbesondere die §§ 9—14 mit den Bestim-
mungen dieser Verordnung im Widerspruch stehen, kom-
men sie nicht zur Anwendung. Die Verarbeitung von
Hafer zur Ernährung der Selbstversorger regelt sich aus-
schließlich nach dieser Verordnung.

§ 10.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden ge-
mäß § 80 Z. 12 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis
bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 11.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.
von Marx.

Älteres, tüchtiges, braves
Alleinmädchen
in Haushalt v. 3 Personen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ordentliches, fleißiges

◆ **Mädchen** ◆
sofort gesucht. **Joh. Schmitt**,
Dobfäbrikermeister, Königstein i. T.,
Dauptstraße 9.

Für den Fernsprecher:

Der Merkbild „**Taurus**“ liegt,
unter die Metallreifen des Apparates
eingeschieben, fest auf,
ist immer bereit!

Brief-Block-Post

Briefpost, Seckönig, Rekord,
Taurus-Post (absolut tinteintensiv).

Eleg. Mappen, Packungen

Stapellauf, Rekord, Seckönig u. a.

Ideal die neue

Seckönig mit feingefüllten Hüllen

Hochfeine **Brief-Kassetten**
und feine wie auch

Brief-Karten mit Hüllen in
Büchsen u. Feinen
zum Ausdrucken von Namen od. Monogrammen

Kurz-Briefe,
Feldpost-Block,
Merk-Block,
Rechnungs-Block

empfehlen

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Dauptstr. 41 Königstein Fernruf 14.

Mehrere Morgen

Grummetgras
zu verkaufen **Gerichtsstraße 3,**
Königstein.

Kleinerer, gebrauchter

◆ **Kühenherd,**
etwa 65×100 cm,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 28** an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Verloren:

Ein
grüner **Herrenhut**
gezeichnet **H. A.** Gegen Belohnung
abzugeben **Frankfurterstraße 6,**
Königstein.

2 Ziegenlämmer
zu verkaufen
Neuenhain, Obere Langgasse 26.

Schneiderkurse!

prakt. Ausbild. an eigen. Garderobe
bei im Berwerten d. alt. Kleidungsst.
Wöchentlich 2 Abende. Anfragen bei
Frau A. Schmitt, Königstein i. T.,
Dauptstraße 45/1.

Reich geschnitt., etc.

Herren-Zimmer,

bestehend aus: Bücherschrank, Schreib-
tisch, Ledersofa, 2 Ledersessel,
4 Stühle, Paneldreht und Spiegel
zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Hotellers, Gastwirte,
Inhaber von Pensionen
und Zimmer-Vermieter
sind besonders praktisch

An- und Abmeldebücher
für Kurgäste,

weil die in den Büchern verbleibende
Abchrift jeden Zweifel oder Un-
klarheit über die erfolgte Meldung
ausschließt. Vorrätig in Büchern
zu 25, 50 u. 100 Scheinen. Ebenso
praktisch eingeteilt und empfehlens-
wert sind die polizeilichen

An- und Abmeldebücher
für Dienstpersonal.

Vorrätig in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein im Taunus.

Briefpapier

— Kappen-Füllung —
(5 Briefbogen, 5 Briefhüllen)

Zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein.